

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Anzüglich  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447920>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Resignation

Du lieber Gott, 's ist heutzutage  
Bald schwer zu existieren,  
Man wird verfolgt von Kriegesplage  
Vom Kopf bis in die Nieren.  
Und will man nicht ins Unglück rennen,  
Darf man, geht's noch so krumm,  
's Kind nie beim rechten Namen nennen,  
Nur immer so drum 'rum.

Sum Beispiel nur und zum Gempel:  
Mit unserer Neutralität,  
Da stecken wir im ganzen Krempel  
In einer argen Schruullität.  
Und will man dem Konflikt ausweichen,  
Auch jedwedem Kriterium,  
Dann tue man stets so dergleichen,  
Nur immer so drum 'rum.

Ob welsch', ob deutsche Sympathien,  
Ob anglo- oder russophil,  
Der Trieb mög' unser Herz durchziehen,  
Die Sache bleibt stets diffizil.  
Denk' was du willst, denn die Gedanken  
Sind frei noch für das Publikum,  
Nach außen halte dich in Schranken,  
Nur immer so drum 'rum.

Doch geht die Sache so noch länger,  
Dann übermannt uns Stumpf Sinn bald:  
Um's Denken wird uns immer bänger  
Vor jeder äußeren Gewalt.  
Drum ist's am besten Resignieren  
Mit innerm Zorn und mit Gebrumm:  
Dann kommen wir trotz Chikanieren  
Doch immer so drum 'rum.

Papa

## Schwierige Einfuhr

Die Verhandlungen über die Einfuhr sind  
wirklich kolossal schwierig. Jedes Stücklein  
Fleisch müssen wir den Kriegführenden  
direkt abschwatzen.

„Ja, ja, wir leben jetzt sozusagen vom  
Mund in den Mund.“

Karolus

## Aphorismus

Wenn der Mensch mehr als eine Erst-  
geburt besäße, wäre Esau ein reicher Mann  
geworden.

a.

### Lieber Stanispedikulus!

„Die Welt birht verigter mit jetem Tag, Mann  
weis nicht, was noch werten mag“, hot einst ein  
teufcher Richter broochlich zungen, als noch kein  
Mönisch i Ahnung hatte von dießer gotbergehnen,  
Zahnballisch-kultiferten Ufzichlung der Blithe der ge-  
bildeten Mönischheid. Wenn bloß die Mengelländer  
und die Kußen lanter zerfleischen wärten, Stanislaus,  
und die Preußen, wo dito zu den brehmerten Un-  
gläupigen gehören, so kennten wir eß noch vertrauen,  
haarhingegen wenn die Mantolinisten auß den Thie-  
rolern, unsern besten Kuntzen, Gulasch machen wollen  
und die Branboßen auß den Bayern und die Kofackken  
die Beßfreakmans umarmen und beschmatzen, wo  
einanter theier und heullig ferfprochen hapen, daß sie  
lander zu Backpraden ver Mudeln werten, so steht  
Dir und mir der katollische Serfant broochforisch  
bereiz still.

Under Unß ragt, hot eß mich sünthastl erlustigt, wo  
der Peter de Rue da Rhône und der Italienische  
Schmigerfater in Alibahnen den „Blind“ genohmen  
hapen, ohne die Dieblomadzen zu interböllieren.

Gans katollisch hot eß mich aper gauthiert, daß  
der heul, Vatter dem wällschen Kehbohrer gründlich  
die Maße gefchnäuzt hot, in dem wir den Saldo mortale  
in 777 Jahren nicht vergeßen werten, wo die Branbo-  
ßen unserm Geschäft den Chartreuse und 1200 Mäh-  
tionen und was drum und Thran hangt, abgehken  
hapen, roomit ich verpleibe Zein femper Ser

Radislaus.

## Der lächelnde Alpenfuß

Die Schweizerische Depeschen-Agentur  
meldet unterm 24. Juli: „Der Alpenfußfuß  
ist hester geblieben.“

Alle jene, die ihn lächeln gesehen haben,  
werden gebeten, dies unverzüglich zu Pro-  
tokoll zu geben, da sich ein gottvergessener  
Spötter erlaubt hat, an der Wichtigkeit der  
genannten Welterstütterungs-Nachricht zu  
zweifeln.

Wicest

## Anzüglich

Um Zeitungsfaller: Bedaure, unter  
der Kubrik „Su verkaufen“ kann Ihre  
Weinannonce Kaummangels wegen heute  
nicht mehr erscheinen; am besten fände  
sie unter „Vermischtes“ noch Platz.  
Weinhändler: Verdammte Gemeinheit!

Et.

## Graubünden und das Automobil

(In Graubünden gibt man laut Blättermeldung  
ziemlich darauf acht, daß die Militärautos nicht  
von Damen benützt werden.)

Hat man sich im Schweizerlande  
längst mit nüchternem Verstande,  
wenn nicht grade ausgeföhnt,  
so ans Auto doch gewöhnt,  
haßt man es im Grauen Bunde  
grimmig bis zur heut'gen Stunde.  
Wundert jemand dies Betragen,  
habe ich darauf zu sagen:  
Manchem dort liegt dieser Wagen  
sozusagen schwer im Magen,  
und das kann er nicht vertragen,  
denn es schafft ihm Unbehagen,  
wegen der Verdauungsplagen,  
was an sich ja zu beklagen.  
Darum griff auch ohne Sagen  
er ihn fest bei Kopf und Kragen,  
um ihn aus dem Land zu jagen.  
Ueberhaupt und außerdem  
ist er ihm nicht angenehm.

Erstens wird man nämlich taub  
wegen dem verfluchten Staub;  
ganz besonders aber hatte  
man das Auto auf der Latte,  
weil es manchmal etwas raß  
und dem Bündner dies nicht paßt.  
So schloß er ihm Tür und Tor.  
Kommt uns das auch spanisch vor,  
wollen wir darum nicht streiten,  
's sind halt so Besonderheiten.  
Sum Verdruß und Vergernuß  
machte aber damit Schluß  
unser Gen'rallissimus,  
Seldmarschall Ulericus.  
Unsr Bändner Edgenossen  
hat das freilich schwer verdrossen,  
doch sie mußten sich bequemem,  
es mit Ruhe hinzunehmen  
und sich, wenn auch wenig froh,  
fügen in den status quo,  
hoffend still, daß nach dem Kriege  
wohl das „ante“ wieder siege.  
Das ist schlimm, doch zehnmal schlimmer,  
daß man nun muß peinlich immer  
achten unter Unßiggenimmer  
auf die chaiben Srauzenzimmer,  
daß, ob alt, ob jung an Jahren,  
sie, beim Strahl, nicht Auto fahren;  
sintemal den Weibern allen  
dieses würde sehr gefallen.  
Hier liegt nämlich offenbar  
eine schreckliche Gefahr:  
Denn wenn sich die Bündner Schönen  
mal das Sahren angendöhnen,  
wenn sie einmal Blut geleckt,  
ihre Autolust geweckt,  
sie das Sahren liebgerinnen —  
säß' man in der Suppe drinnen,  
nirgends gäb' es ein Entrinnen,  
und mit der Verbietererei  
wär's für alle Zeit vorbei.

Et. S.

## Stellegesuch

Kindermäddchen sucht Stelle, am liebsten  
zu kinderloser Samilie.

Et. S.

## Diplomaten-Vorwürfe

Man schreien sie aus vollen Lungen:  
Der A. ist schuld, der X., der Z.,  
Sie schimpfen einander wie Straßenjungen  
Von Kabinett zu Kabinett.

Und wie die gemeinsten Lotterbuben  
Lügen sie frech der Welt ins Gesicht;  
Wo alle den Frieden untergruben,  
Gewissenlos, bar jeder Pflicht.

Sie bringen Beweise zum überzeugen,  
Daß nur der Andre schuldig sei:  
Verschmähen nicht das Recht zu beugen,  
Durch scheinheilige Gaukelei.

Mit niederträchtigen Unschuldsmienen  
Schwören die Kerle Stein und Bein:  
Sie wollten nur dem Frieden dienen  
Und für Europas Wohlgedeihn.

Das Kriegen aber, Brennen, Morden,  
Namens der Illifaktion,  
Durch zügellose, fremde Horden,  
Bezeugt die höhere Mission.

Keul' wird noch Tallegrand als Stifter  
Und Vorbild ihrer Kunst verehrt,  
Weil er als größter Moralbergstifter  
Politische Lügen als Kunst gelehrt.

Das ist der Menschheit gefährlichste Sorte,  
Solche Kernn von der Diplomatie;  
Ein Giftspieß jedes ihrer Worte,  
Jeder Gedanke Perfidie.

Was kommt bei diesen Kulturproblemen  
Am End' heraus? nur Nordbegier!  
Man kann wohl jede Bestie zähmen,  
Doch nützt es gar nichts, Tier bleibt Tier.

Janus

## Den Herren Bauer und Kefsamen ins Stammbuch

Ich sei, gewährt mir die Bitte,  
In Cuerm Bunde — der Dritte!  
Julius Bloch.



Srau Stadtrichter: Händ  
Sie die Bester „Stimmen  
im Sturm“ oder wie's  
heißet ä gläse, wo f i dr  
Sürzigtig asoge händ?

Herr Seuff: Werg Kalender  
lies i formiso nüd, feigis f  
russisch oder tütsch oder eng-  
lisch.

Srau Stadtrichter: Mr  
lehrt doch eisd ä chl öp-  
piss; Swoe wüßed meh woder  
Eine, inkludisi Sie, Herr Seuff.

Herr Seuff: Ganz Ihrer werten Acht, hauptsächlich  
merkt mr, daß mr bis schriftli Mul fett im  
Gilettschli bhalte; die Broschürebränzler  
ränked dem Joffre und dem Bindeburg sin  
Wage nie; sie richted nu d' Lüt hinderenand  
in dene Rändere, wo kä Chrieg ist.

Srau Stadtrichter: Ae chl kultivierter schadti  
laßt nüt i Damegesellschaft und säb schadti i's.

Herr Seuff: Glaubed Sie öppe, die Tütschen oder  
d' Engelländer hörüd chrieger, will en Ständirat  
gschid hät melle diredre oder will en Professer  
oder en Pfarrer en Drißgrappeschmarre  
hät la trucke über de Chriegsfinn und d' Ethik  
vom Chriegsbitrieb?

Srau Stadtrichter: Es fehlt halt doch uf allne  
Siten a Rüte, wo zum Sriede reded und säb fehl'ts.  
Herr Seuff: So lang die Ginte z'wenig Brot und  
Bördöpfel und Bier händ und dies z'wenig  
Schrapnell, händ f' nüd dr Sit die Blafst-  
traktätil z'läse, wo die andere im Buschäppli  
und in Sinke zamedaldid.

Srau Stadtrichter: Sie nähnd sie nachher scho  
na dr Sit, wenn f' de Liebgott asen untrüli  
gsträst hät und säb nähnd sie si.

Herr Seuff: Säb wär nüd ungeschickt, memer nach-  
her chönt bimise, daß Er geschuld wär! Det wurdid  
a dr Stell Alizämen eis, mo-n usenand geschoffe  
händ; dänn chönt Er aber d' Räden für ä Sit  
lang abela.

Srau Stadtrichter: Wenn Sie nüd in Kollhafen  
abedönd, chunt niemert meg abe.

Kedaktion: Paul Altbeer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Diamantstraße 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz: **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken KEFOL verlangen.